



Nils Mohl

MOGEL

rowohlt rotfuchs 2014 • 200 Seiten • 9,99 • ab 13 •
978-3-499-21537-7

★★★★

Der Inhalt des Romans *Mogel* ist schnell zusammengefasst, denn tatsächlich spielt die Haupthandlung innerhalb einer einzigen Nacht. Zwar erhält man über die Erinnerungen des Ich-Erzählers Miguel Einblick über die vorangegangenen Ereignisse, doch der Fokus liegt zweifellos auf den Erlebnissen der vier Jugendlichen, Silvester, Flo, Dimi und Miguel, die in einer Nacht vom Partykeller Miguels zu einer angesagten Party und schließlich in das Domizil eines eher zwielichtigen Rüfels ziehen.

Die Geschichte beginnt mit Miguel, der, bereits als Mädchen Miguela verkleidet, für seine Freunde Alkohol an einer Tankstelle kaufen soll. Interessanterweise wird dieser abrupte Anfang auch anhand der Kapitelzählung deutlich gemacht – immerhin fängt der Roman mit Kapitelnummer 16 an. Man könnte das zwar auch für eine Anspielung auf den noch ein paar Monate entfernten 16. Geburtstag des Protagonisten halten, tatsächlich aber sind Kapitel 16–19 der eigentlichen Handlung vorangestellt. Sie berichten davon, wie Miguel in seiner Verkleidung als Miguela auf seinen Schwarm Candy und deren Freund Hengst trifft. Hengst hilft „Miguela“ dabei, Alkohol zu kaufen und erzählt „ihr“ von einer Party im sogenannten ChackaBum! Unglücklicherweise, jedenfalls aus Miguels Sicht, beschließen seine Freunde, dass sie nun auch dorthin wollen – mit „Miguela“ im Schlepptau...

Nachdem so die spannende Ausgangslage für die Haupthandlung des Buches präsentiert worden ist, wird der Anfang mit Kapitel 1 gewissermaßen nachgeliefert, um die gesamte Geschichte, wie Miguel es selbst formuliert „der Reihe nach. Und richtig von vorn“ zu erzählen. Man erfährt nun, wie es überhaupt dazu gekommen ist, dass Miguel in der Nacht der Romanhandlung als Miguela unterwegs ist: Über Jahre hinweg haben die vier Freunde in derselben Hochhaussiedlung gewohnt, und ihre Freundschaft hat auch den Besuch unterschiedlicher Schulen unbeschadet überstanden. Dann jedoch zieht Miguel mit seiner Familie in eine Vorortsiedlung – was von den drei übrigen Jungs als eine Art Verrat verstanden wird. Flo, Dimi und Silvester sind sich einig: Dafür muss Miguel büßen, und zwar, indem er als Mädchen verkleidet zuerst an der Tankstelle Bier kauft und es danach auch noch bis Mitternacht in der Diskothek ChackaBum! in der Verkleidung aushält. Um Miguels Verwandlung möglichst glaubhaft zu machen, werden auch noch Silvesters Schwester und dessen Freundin eingespannt, die am Ende



selbst so überzeugt von ihrer Kreation sind, dass sie den etwas perplexen Protagonisten als „Mäuschen“ bezeichnen und noch hinzufügen „Du und die Jungs, [...] ihr macht das schon!“

Mohls Roman lässt einer Feministin wie mir erst einmal die Haare zu Berge stehen, dadurch dass die Verkleidung als Frau zu einer Bestrafung wird und die daraus resultierenden Probleme zum Teil etwas sehr auf die leichte Schulter genommen werden. Aus der Sicht der vier pubertierenden Jungen macht das Ganze aber durchaus Sinn und führt zu interessanten Fragestellungen zum Thema Identität und Geschlechterrollen, was mir sehr gut gefallen hat. So muss sich Miguel/ Miguela schon sehr früh fragen „Ich? Bin ich das? Bin das wirklich noch *ich*?“ und wird auch mit Problemen konfrontiert, die vermutlich jedem Mädchen im Laufe einer Party-Nacht schon begegnet sind – wie entkomme ich plumpen Anmachen? Wie reagiere ich auf ungewollte Annäherungen? Miguela erlebt die Nacht voll und ganz als Mädchen; ihre Identität als Frau wird von niemandem in Frage gestellt, und so gelingt Miguel der Einblick in eine Welt, die nicht ganz die seine ist. Es gelingt dem Autoren Nils Mohl denn auch ganz gut, das ganze einigermaßen klischeefrei darzustellen. Positiv ist auch vor allem, dass er darauf verzichtet, Mädchen als eine einheitliche, stereotype Masse darzustellen. So muss Miguel erkennen, dass verallgemeinernde Aussagen über Mädchen ebenso wenig möglich sind wie über Jungs: Während manche Vertreter des weiblichen Geschlechts ihren Brüsten tatsächlich, wie von den Jungs gewitzelt, Namen geben, finden andere diese Praktiken genauso lächerlich wie Miguel selbst.

Mohls Schreibstil ist zunächst ein wenig gewöhnungsbedürftig, da er mit zum Teil recht kurzen, abgehackt wirkenden Sätzen und Jugendsprache versucht, Miguels Sprachstil darzustellen. Sobald man sich damit aber zurechtgefunden hat, wird man durch eine spannende Erzählung über das Erwachsenwerden belohnt. Die eine oder andere Formulierung der Jugendsprache stört zwar leider dennoch weiterhin den Lesefluss, zumindest für Leser, die damit nicht vertraut sind, aber um einen wirklich gravierenden Makel handelt es sich dabei nicht.

Obwohl der Roman an sich eher unterhaltsam als tiefgründig ist, werden doch einige ernste Fragestellungen angesprochen, denn Miguel beschäftigt gedanklich nicht nur mit dem Zerwürfnis zwischen den Freunden oder mit seiner Schwärmerei für Candy, sondern auch mit dem Tod und mit dem Sinn des Lebens, besonders sobald man erst einmal die Erwachsenenwelt betreten hat. Auch Identität und zwischengeschlechtliche Beziehungen spielen eine sehr große Rolle, wie ja bereits erwähnt wurde. *Mogel* ist dementsprechend auch ganz eindeutig ein Roman, bei dem es um das Erwachsenwerden geht – allerdings ohne Patentlösungen zu bieten, was ja auch höchstwahrscheinlich unmöglich ist.

Der Roman verbindet diese existentiellen Fragen mit einem spannenden Plot, um die Frage, ob es ihm gelingt, seinen Schwarm Candy gegen deren Freund zu verteidigen, ohne dabei als Junge aufzufliegen – dabei handelt es sich auch um die eigentliche Haupthandlung, die sich durch den Roman wie durch die darin dargestellte Nacht als roter Faden zieht. Wie genau die angespannte Situation zwischen Candy und ihrem unsympathischen Freund aufgelöst wird, soll an dieser Stelle natürlich nicht verraten werden...



Bis es so weit ist, hat man als Leser jedenfalls eine recht amüsante Erzählung hinter sich, bei der es nicht nur um Fragen der Identität, sondern auch um Freundschaft, Liebe und das Erwachsenwerden geht. Wer Hochgeistiges lesen möchte, kommt zwar nicht auf seine Kosten, aber ein guter Zeitvertreib ist *Mogel* allemal. Obwohl die Handlung an sich recht simpel ist, denn im Grunde geht es ja nur um die Erlebnisse der jugendlichen Protagonisten während einer Party-Nacht, gelingt Mohl damit ein sympathisches Porträt insbesondere von Miguel, dessen Fragen nach seiner Zukunft, nach seiner Identität und nach seinen eigenen Wünschen und Bedürfnissen vielen bekannt vorkommen dürften – nicht unbedingt nur Teenagern.